

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verleger: Hermann Schmidt, Riesa.

Amtsblatt

Dr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großschönau, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 251.

Mittwoch, 28. Oktober 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Tagespreis-Annahme für die Nummer des Ausgabentages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastauerstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Schneidwarenfabrikanten **Eugenie Adelheid verw. Gering in Straßa a. E.** wird heute am 27. Okt. 1903, nachm. 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Friedrich** in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 21. November 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 23. November 1903, vormittags 1/2 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. Dezember 1903, vormittags 1/2 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. November 1903 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Montag, den 2. November 1903,

vorm. 11 Uhr.

kommen in Präsenzen 1 fettes Schwein, 2 Ferkel und 2 Fiegen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Versammlung der Meiler im Gasthof.

Riesa, den 27. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Vertikales und Sächsisches

Riesa, 28. Oktober 1903.

Die gestrige erste Vorstellung des **Firkus Braun** dürfte wohl allenthalben die gehegten Erwartungen erfüllt, teilweise auch vielleicht übertroffen haben, die Leistungen waren fast durchgängig hervorragende, dabei auch manches Neue bietend, und das Pferdmaterial ein sehr schönes, teilweise ein glänzendes. Auch der Saal des „Stern“ bewährte sich als Firkus vorzüglich und bot gegen den Aufenthalt in den sonst üblichen Zelten verschiedene Vorteile. Die nach der hohen Schule gerittenen, wie die von Herrn Direktor **Möller** in Freiheit dressierten und vorgeführten Pferde fanden allseitige Anerkennung. Erstarrtlich war ganz besonders die Dressur des englisch-arabischen Vollbluthengstes „Monte Christo“, der von Frl. **Engelie** in Reittrikot Uniform schneidig geritten wurde. Die Dressur dieses Pferdes war kombiniert mit derjenigen eines leistungsfähigen Schafherdendes und erntete diese Preise lebhaftesten Beifall. Daß es auch an Jockey-Künsten und einer das Auge erfreuenden Reiter-Quadrille nicht fehlte, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Von den gestrigen Spezialitäten-Vorstellungen verdienen besonders Hervorhebung die verblüffend gewagten Lavinenstürze des **Hr. Jandl** von sechs übereinander gestellten Tischen, die turnerischen Leistungen der **Gebirder Orions** und die Kraftproduktionen von „The Emilio“, **Madame Radomsky**, welche eine dreifache Kundenteile vorführte, erzielte mit derselben außerordentlichen Erfolg. — Der Besuch war ein recht guter und dürfte damit auch die Direktion befriedigt worden sein. Es finden nur noch zwei Vorstellungen statt, heute und morgen abend, worauf die Weiterreise erfolgt.

Eine starke Ansammlung von Neugierigen gab es gestern auf der Hauptstraße. Die Verkäuferin eines dazigen Geschäfts hatte letzteres auf kurze Zeit verlassen, um in einem gegenüberliegenden Laden einen kleinen Einkauf zu machen. Mit großer Dreistigkeit hatte nun ein 12-jähriger Knabe die Gelegenheit benützt und in die nicht verschlossene Kasse einen frechen Griff getan, um sich von dem Gelde soviel als möglich zuzueignen. Er wurde hierbei aber ertappt und von einem Schuhmann mit nach der Wache genommen.

Die so gestern stattgefundene Generalversammlung der Aktiengesellschaft **Vauchhammer** legte die Dividende auf 4% fest, nachdem die Verwaltung einigen Aktionären, die unter Hinweis auf die ihrer Meinung nach zu hohe Reservebestellung die Ausschüttung einer höheren Dividende für wünschenswert erachteten, erklärt hatte, daß die Reserven in ansehnlicher Höhe vorhanden seien. Die Ausschüttung wurden als selbstlich bezeichnet, da die Ausschüttung, wenn auch nicht in allen Branchen gleich gut, so doch immerhin den Verhältnissen entsprechend befriedigend sei. — Dem „Chem. Zbl.“ berichtet man des Näheren: Zwischen der Verwaltung und einigen Aktionären entspann sich zunächst eine längere Auseinandersetzung hinsichtlich der vorgeschlagenen Rückstellung von 100 000 Mk. zur als vorübergehender Reserve. Die Aktionäre bezweifelten den Standpunkt, daß 50 000 Mk. Rückstellung hierfür völlig genügend seien und 11% Dividende alsdann um 1 Prozent auf 6 Prozent erhöht werden könnte, zumal die Reserven schon viel zu hoch wären. Die Verwaltung ignorierte dies mit vollem Rechte daraufhin, daß der Stand der Bilanz derartige Reservebestellungen nicht nur rechtfertige, sondern direkt erfordere. Direktor **Henke** hob hervor, daß die Gesellschaft keineswegs über allzuflüssige Mittel verfüge. Der Kommerzienrat **Portmann** vertrat den Standpunkt, daß es

Pflicht sei, vorsichtig zu operieren, da die Gesellschaft ja leider doch auf Bankrott angewiesen wäre und es gälte, sich den guten Kredit zu wahren. Auch Kommerzienrat **Konrad** äußerte sich für die zu erhaltende Liquidität der Gesellschaft. Man möge nicht daran denken, mehr als unbedingt nötig aus dem Geschäft herauszunehmen, sondern müsse darauf bedacht sein, die Schulden zu verringern. Die Frage, wie denn die Reserven angelegt wären, bez. verwendet würden, beantwortete die Direktion mit dem Hinweis auf die bedeutenden laufenden Ausgaben für Reparaturen, Verbesserungen, Ergänzungen, Neubauten usw., die natürlich bei der Ausdehntheit und Vielseitigkeit der Vauchhammer-Werke ganz beträchtliche wären. Die Statuten schrieben keine besondere Bestimmung vor und es verhielte sich infolge dessen von selbst, daß derartige Reserven während im Geschäft angelegt würden. Der Vorsitzende erwähnte im Anschluß hieran noch, daß der Aufsichtsrat erst in letzter Zeit wieder größere Ausgaben für bevorstehende Bauten habe bewilligen müssen. Es sei doch Pflicht der Verwaltung, die Werke betriebsmäßig sowohl wie auch finanziell auf der Höhe der Zeit zu halten. Einen wunden Punkt schienen die Aktionäre zu berühren, als sie anlässlich der vorzunehmenden Aufsichtsratswahlen die Frage aufwarfen, ob etwa die zu wählenden Herren zu der Kategorie von Aufsichtsräten gehörten, die so und so viel Mandate auf sich vereinigten. Man kam zunächst zu keiner Entscheidung, da die Verwaltung die Auskunft verweigerte mit dem Hinweis, daß diese Frage nicht am Platze sei. Die Aktionäre ihrerseits wiesen auf die Erörterungen in der Fachpresse hin, und stellten auch die unangenehmen Erscheinungen, die sich für andere Gesellschaften bei derartigen Aufsichtsratsmagnaten ergeben hätten. Sie glaubten gar wohl ein Recht zu haben, derartige Fragen zu stellen und eine Verantwortung derartiger persönlicher Fragen gar nicht verpflichtet zu sein und einer der Herren erklärte schließlich im Namen sämtlicher Verwaltungsratsmitglieder, daß die Aktionäre sich doch einfach nur zu entscheiden hätten, ob sie für oder gegen die vorgeschlagenen Herren zu stimmen gedächten und daß eine derartige persönliche Auskunft auf keinen Fall erteilt werden würde. Obwohl die Fragesteller diesen kategorischen Standpunkt nicht zu teilen schienen, stellten sie der Wiederwahl der Herren **Konrad Wendt**, **Dresden** und **Oberberg** **Dr. Wacker**, **Dresden**, die allmählich erfolgte, keinen Widerspruch entgegen. An Stelle des wegen sehr hohen Alters freiwillig zurücktretenden Herren **General-Konrad Hesse** **Dresden** wurde einstimmig Herr **Justizrat Dr. Rudolph** **Dresden** in den Aufsichtsrat berufen. **Konrad W. Knop** stellte auf Anfrage ausdrücklich fest, daß den Aufsichtsratsmitgliedern, außer den 15 000 Mk., die ihnen gemeinschaftlich zuzuführen, aus der Vauchhammer-Gesellschaft keinerlei weitere Einkünfte einfließen. Schließlich wurde noch bekannt gegeben, daß die Situation in der Branche in letzter Zeit ein wenig günstiger geworden sei. Die Beschäftigung im laufenden Jahre habe sich selbstlich angeschlossen. In einzelnen Sparten sei man recht gut, in anderen wieder weniger befriedigend beschäftigt, wie dies die Ausdehntheit des Unternehmens mit sich bringe. Man habe noch immer mit recht hohen Rohmaterialpreisen zu kämpfen, während bei den Verkaufspreisen noch immer nur mit einer teilweisen Steigerung, zum Teil aber sogar noch mit einem kleinen Rückgang zu rechnen sei. Zusammenfassend wurde die Geschäftslage bei Vauchhammer als recht dem Wohlstande befriedigend bezeichnet. Die Direktion erwähnte noch, daß die Vertriebsverhältnisse unter einer ungleichen Konkurrenz zu leiden habe, indem minderwertige Produkte, die aus der Orbe **Verband** kommen, aber in Vauchhammer verladen würden, als Vauchhammer-Produkte von gewissen Händlern angepriesen würden. Die echten Vauchhammer-Produkte seien aber ganz bedeutend wertvoller und den berühmten **W. W. W.** ebenbürtig.

Wenn irgend möglich, will die Verwaltung dem Wunsche eines Aktionärs Rechnung tragen und die Generalversammlung künftig an einem früheren Termine stattfinden lassen. Die auf 4 Prozent festgesetzte Dividende ist sofort bei der Dresdner Bank zahlbar.

Sonntag, den 1. November, nachm. 4 Uhr, hält der Zweigverein Riesa der **Evangelischen** im Gasthof zu **Reizdorf** eine Versammlung ab, zu welcher alles, was sich für evangelisches Leben überhaupt und für den **Evangelischen** in besonderem Interesse, herzlich willkommen ist. Es wird in dieser Versammlung, unter Leitung des Herrn **Pfarrer Friedrich** **Riesa**, Herr **Kirchschullehrer Grel** aus **Reizdorf** über den **Evangelischen** im allgemeinen, Herr **Dialonus** **Worm** aus **Reizdorf** über die evangelische Bewegung in **Böhmen** und Herr **Pfarrer Werner** **Ortha** das **Schlusswort** sprechen. Auch aus den Nachbarorten **Riesa**, **Reizdorf**, **Reizdorf** und **Canth** dürften sich Freunde der Sache zahlreich einfinden.

Bezirksliste geschlichteter Erfindungen, mitgeteilt vom Patentbureau **D. Krueger & Co.**, **Dresden**, **Schloßstraße 2**. Angemeldet von: **Dr. F. J. Lauer**, **Riesa**; **Fachmäßig** mit unabhängiger voneinander beweglichen Stiften.

Zur **Landtagswahlrechtskonferenz** meldet das **Königliche „Dresdner Journal“**: Unter Vorsitz des **Staatsministers v. Reich** fand am Montag eine vertrauliche Besprechung über die beabsichtigte Reform des **Wahlrechts** für die zweite Kammer unter Teilnahme von 17 Herren statt. Den Erörterungen lag der Entwurf einer **Denkschrift** zu Grunde. Im Anschluß an die erfolgten diesseitigen Aussprachen wird diese **Denkschrift** nunmehr nochmals überarbeitet und dem **Landtage** zur weiteren Behandlung vorgelegt werden.

Der Vorstand des **Bundes sächsischer Hausbesitzervereine** war von den **Verbandsvereinen** beauftragt worden, dahin zu wirken, daß bei **Untersuchung** angeblich leerer Wohnungen durch die **Baupolizeibehörde** sich die **Entscheidung** nicht einseitig auf ein **bezugnehmendes Gutachten** stütze, sondern daß stets ein **Bausachverständiger** hinzugezogen werde. Der **geschäftsführende Ausschuss** gibt diesen Auftrag mit dem **Bemerkten** an die **Verbandsvereine** zurück, daß die **Baupolizeibehörde** des **Heimatsortes** vorzuziehen zu werden, und insbesondere darauf zu dringen, daß die **Bausachverständigen** nicht aus den **Reihen** der **bautechnischen Beamten** entnommen werden, sondern **unabhängige**, **selbständige** **Baumeister** sind, welche nach **keiner** Seite hin **Rück** **sichten** zu nehmen haben. Da die **Untersuchung** der **Wohnungen** zur **Kompetenz** der **lokalen** **Baubeurtheiler** erster **Instanz** (**Stadt** **rat**, **Amtshauptmannschaft**) gehört, diese auch **darauf** **bezügliche** **Instruktionen** von der **Zentralbehörde** nicht empfangen, solche **vielmehr** unter **Verständigung** der **örtlichen** **Verhältnisse** von der **unteren** **Verwaltungsbehörde** selbst **ausgestellt** werden, so kann die **Ausführung** des **oben** **gedachten** **Beauftragtes** nicht auf dem **Wege** der **Verpflichtung** oder der **Verwaltungsbehörde** **Ausführung** derselben **verfolgt** und **etwa** der **Erlaß** einer **land** **bescheidlichen** **Generalvorschrift** angestrebt werden, sondern die **Ausführung** liegt in den **Händen** der **Einzelvereine**, die den **gewünschten** **Erfolg** nur **durch** ein **Vorgehen** bei **ihren** **lokalen** **Baubeurtheilern** erzielen können.

Darf man fremde **Stüber** **zählig**? Die Frage, ob das **Zählig** **Recht** an **Kindern** auch **anderen** **Personen** **als** **den** **Eltern** **zusteht**, ist **jetzt** vom **sächsischen** **Oberlandesgericht** **be** **ja** **haben** **beantwortet** **worden**. Ein **Waisenkinder** in **Elftedel**, dessen **Eltern** **und** **Mutter** **schon** **früher** **darunter** **lagen** **und** **abstorb** **en** **waren** **und** **Kind** **schon** **früher** **gewohnheitsgemäß** **den** **ganzen** **Tag** **vor** **seinem** **Hause** **armender** **Stüber**, die **ihn** **auf** **hö** **her** **Bewachungen** **hin** **verschütten**, nicht **andere** **erwehren**, **als** **daß** **er** **einen** **hinfälligen** **Knaben** **herausgriff** **und** **ihn** **in** **die** **Stüber** **einmal** **um** **die** **Reine** **schlug**, was **einige** **Schwestern** **be** **zweifelte**. **Entgegen** **dem** **Urteil** **des** **Schöffengerichtes**

gericht, welches den Besitzenden zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurteilt, weil er die Besetzung des Rechts gehabt habe, und im Falle der Oberrichterung die Besetzung als letzte Besetzung des Rechts angesehen werden würde, wenn die Besetzung nicht durch die Besetzung der Oberrichterung bestätigt würde. In vorliegendem Falle habe sich der Angeklagte zwar in einer Art Notwehr befunden.

Dresden, 15. Oktober. Der 15-jährige Kellnerlehrling W. Krause von Bischofswerda, der im Sommer d. J. viermal verurteilt hatte, das Hotel „Zum goldenen Löwen“ hier in Dresden zu stehlen, wurde von der 3. Strafkammer des Landgerichts Leipzig zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dresden, 27. Oktober. Im Landeshaus herrscht gegenwärtig ein reges Leben. In erster Linie ist die Verhandlung der beiden Spanghals für das Plenum der Kammer, der Deputationskammer und sonstigen außerhalb der Tagungzeit unbenutzten Räume, über dem werden überall die notwendigen kleinen Reparaturen ausgeführt und die Räume neu angeordnet.

Dresden, 27. Oktober. Im Landeshaus herrscht gegenwärtig ein reges Leben. In erster Linie ist die Verhandlung der beiden Spanghals für das Plenum der Kammer, der Deputationskammer und sonstigen außerhalb der Tagungzeit unbenutzten Räume, über dem werden überall die notwendigen kleinen Reparaturen ausgeführt und die Räume neu angeordnet. Die Verhandlung der beiden Spanghals für das Plenum der Kammer, der Deputationskammer und sonstigen außerhalb der Tagungzeit unbenutzten Räume, über dem werden überall die notwendigen kleinen Reparaturen ausgeführt und die Räume neu angeordnet.

Dresden, 17. Oktober. Vor dem hiesigen Landgerichte hatte sich der Kaufmann Heinrich Ferdinand Kopp wegen schuldiger Rückzahlung und Sachbeschädigung zu verantworten. Der Herr Kopp wurde wegen vorchristlicher Zahlungsfähigkeit zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dresden, 17. Oktober. Vor dem hiesigen Landgerichte hatte sich der Kaufmann Heinrich Ferdinand Kopp wegen schuldiger Rückzahlung und Sachbeschädigung zu verantworten. Der Herr Kopp wurde wegen vorchristlicher Zahlungsfähigkeit zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dresden, 17. Oktober. Vor dem hiesigen Landgerichte hatte sich der Kaufmann Heinrich Ferdinand Kopp wegen schuldiger Rückzahlung und Sachbeschädigung zu verantworten. Der Herr Kopp wurde wegen vorchristlicher Zahlungsfähigkeit zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dresden, 27. Oktober. Wegen eines aufreißenden Vorganges wurden gestern Abend die Fahndakte des 7 Uhr 40 Min. vom hiesigen Bahnhof abgegangenen Briefpostzuges auf dem Bahnhof Radeberg. Als der Zug dort zur Abfahrt bereit stand, kam noch ein etwa 30 Jahre alter Mann, dem zunächst nach einem Stöße durch die Sperre gestellt, um ihn zu durchlassen. Dieser Mann wurde durch die Sperre gestoppt, weil er nicht den richtigen Fahndakten hatte. Die Fahndakte zu verifizieren. Während der Fahndakte nach der Sperre hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, und der Mann die Sperre zu verlassen. Während der Fahndakte nach der Sperre hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, und der Mann die Sperre zu verlassen.

Dresden, 27. Oktober. Wegen eines aufreißenden Vorganges wurden gestern Abend die Fahndakte des 7 Uhr 40 Min. vom hiesigen Bahnhof abgegangenen Briefpostzuges auf dem Bahnhof Radeberg. Als der Zug dort zur Abfahrt bereit stand, kam noch ein etwa 30 Jahre alter Mann, dem zunächst nach einem Stöße durch die Sperre gestellt, um ihn zu durchlassen. Dieser Mann wurde durch die Sperre gestoppt, weil er nicht den richtigen Fahndakten hatte. Die Fahndakte zu verifizieren. Während der Fahndakte nach der Sperre hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, und der Mann die Sperre zu verlassen.

lampen, deren Licht durch einen kleinen Schirmwerfer nicht nach rechts, sondern nach links und nach unten gerichtet ist. Nach geradem Fortschritt wurde die Lampe, welche sehr geschickt positioniert, an ihrem Stummelstern hing, sofort nach dem von einem lebhaften Schirmwerfer von der Tischplatte aus empfangen, nachdem gingen die Lampen weiter vor und erhellten eine Position nach der anderen. Die schließliche unter lebhaftem Orchester der Musik, die die Lampen und zu sprengen versuchten. Im Ernstfall würde unter diesen Umständen wohl keiner der Angreifer bis zum Festungstor gelangt sein. Die Lampen, welche die Angreifer hielten, trugen große Kugeln, um an den grünen Wänden nicht aufzufallen. Der Kommandant beschloß diese interessante Übung nach dem Absteigen von der Festung zu beenden.

Breslau, 27. Oktober. Der 31-jährige Kaufmann ist am Montag Vormittag bei im Zimmermannschen Steinbrüche im wahren Glauben, sich selbst zu töten, gestorben. Er hatte sich selbst mit einem Revolver in den Kopf geschossen. Die Leiche wurde in den Leichenhaus des hiesigen Leichenhauses überführt. Der Verunglückte hatte hier Frau und Kinder. Wegen wiederholter Beleidigung des hiesigen Königs wurde er verurteilt, das hiesige Schöffengericht den Revolver zu beschlagnahmen und die Leiche zu bestatten. Der arme Teufel aus der Oberlausitz wurde am 15. Oktober in dem Leichenhaus aufgefunden, das Urteil auf seine Kosten in der Presse zu publizieren.

Breslau, 27. Oktober. Die Ausbreitung der Spinnerei in Breslau ist ein sehr interessantes Thema. Die Spinnerei in Breslau ist ein sehr interessantes Thema. Die Spinnerei in Breslau ist ein sehr interessantes Thema. Die Spinnerei in Breslau ist ein sehr interessantes Thema.

Breslau, 27. Oktober. In vorigen Jahre wurden hier in 287 industriellen Betrieben 9282 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. In diesem Jahre waren hier beschäftigt 29 000 Arbeiter, 156 Schichtarbeiter, 19 Langarbeiter. Es ereigneten sich hier im vorigen Jahre 3 Tode und 13 Verletzungen. Zwei Arbeiter wurden im März d. J. wegen Diebstahls hingerichtet. Der Diebstahl entfiel auf die Diebstahl der Arbeiter. Sie haben sich in der Untersuchung entzogen und das Gericht hat nunmehr die Revision als verfallen erklärt. Eine Verurteilung des Armes hat der Bergarbeiter Schöffel, der zwischen zwei Kohlenpunkte gebracht worden ist, erlitten.

Breslau, 28. Oktober. Der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen „Sächsischen Volksblatt“, Hermann Jüdel hat wurde vom Schöffengericht verurteilt wegen öffentlicher Beleidigung der hiesigen Fabrikantenkammer zu 200 Mk. Geldstrafe (20 Tage Haft), Tragung der Kosten des Verfahrens und Verurteilung des Urteils für „Volksblatt“ verurteilt. Die Klagen waren 126 Schmittsche Fabrikanten, die sich durch Fälschung von Briefen in Sachen des noch unüberändert fortdauernden Teufelschiffes betätigt hatten.

Breslau, 28. Oktober. Heute morgen 7 1/2 Uhr entfiel in dem an der Alten Frauenfelnerstraße gelegenen Orte „Sachsenhof“ ein bedeutender Brand. Es brannte die dem Wohngebäude gegenüber gelegene, mit Gestein und Geräten gefüllte große Scheune. Dasselbe konnte nicht gerettet werden. Wohl aber gelang es den Bemühungen der Feuerwehren und der Freiwilligen Feuerwehr, die anderen drei Gebäude, in denen etwa zwanzig, meist dem Arbeiterstande angehörige Familien wohnten, die übrigens auch größtenteils nicht versichert waren, zu retten. Bei dem Brande sind leider zwei Feuerwehrenleute verunglückt, ein Feuerwehrmann erlitt einen Unterschenkelbruch — die Helfer, die er rettete, brach nämlich zusammen — ein anderer eine starke Armverletzung.

Breslau, 27. Oktober. Ein aus Schmittsche gehärteter Geschäftsmann namens Dreifelder, welcher am Sonntag Abend den Weg von Radeberg nach Grün zu Fuß zu machen wollte, kam hinter dem Bahnhof Radeberg über einen Kilometer hin so unglücklich zu Fall, daß er durch den Sturz an die teilweise der Straße entlang stehende Steinmauer mit zerbrochenem Schädel tot auf der Stelle liegen blieb. Er war verheiratet und hinterließ Hinterbliebene.

Breslau, 27. Oktober. Der in den weitesten industriellen Kreisen bekannte Radeberg-Sächsische Holzpflanzenbauverein hat am Sonntag den 27. Oktober in Radeberg seinen 50-jährigen Jahrestag gefeiert. Heute Vormittag versammelten sich in der Wohnung des Radebergers in Radeberg über 1000 Mitglieder des Vereins. Der Vorstand sprach über die Tätigkeit des Vereins in den letzten Jahren. Die Mitglieder des Vereins haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich betätigt. Die Mitglieder des Vereins haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich betätigt.

Breslau, 27. Oktober. Der in den weitesten industriellen Kreisen bekannte Radeberg-Sächsische Holzpflanzenbauverein hat am Sonntag den 27. Oktober in Radeberg seinen 50-jährigen Jahrestag gefeiert. Heute Vormittag versammelten sich in der Wohnung des Radebergers in Radeberg über 1000 Mitglieder des Vereins. Der Vorstand sprach über die Tätigkeit des Vereins in den letzten Jahren. Die Mitglieder des Vereins haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich betätigt.

Breslau, 27. Oktober. Der in den weitesten industriellen Kreisen bekannte Radeberg-Sächsische Holzpflanzenbauverein hat am Sonntag den 27. Oktober in Radeberg seinen 50-jährigen Jahrestag gefeiert. Heute Vormittag versammelten sich in der Wohnung des Radebergers in Radeberg über 1000 Mitglieder des Vereins. Der Vorstand sprach über die Tätigkeit des Vereins in den letzten Jahren. Die Mitglieder des Vereins haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich betätigt.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

200 Döhlmannen durch die Röhren der Krone. Die Krone der Hauptmine und die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden. Die Röhren der Krone sind durch die Röhren der Krone verbunden.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Möbelfabrik Johannes Enderlein, Riesa a. E.

Telephon 197. Niederlagsstrasse 2.

Heute und morgen Ausstellung einer Ausstattung im Preise von
Mk. 4930,80
Eigenes Fabrikat. — angekauft nach Oibernbau. — Eigenes Fabrikat.

Salon Mahagoni	Speisezimmer Eiche	Herrenzimmer Eiche	Schlafzimmer Kiefer eisentbeinfarbig mit Handmalerei	Küche grün gemalt	Gastzimmer Kuhbaum gemalt
1 Ganzkultur mit Selbe	1 Sofa	1 Chaiselongue	2 Bettstellen	1 Küchenschrank	1 Schrank
1 Sofaumbau mit Spiegel	1 Stuhl	1 Bänkerschrank	2 Stuhlbratmatrasen	1 Aufwandschiff	1 Waschschiff
1 Salonschrank	1 Tisch	1 Schreibeisch	2 Kopfkissenauflagen	1 Tisch	2 Bettstellen
1 Salonstisch	1 Tisch	1 Schreibeischstuhl	2 Stuhlbecken	1 Bank	2 Federmatrasen
2 Salonstühle	12 Stühle	1 Sp'elisch	1 Kleiderschrank	1 Stuhl	1 Nachtschrank
1 Sessel	1 Wandspiegel	1 Chaiselongue-Decke	1 Waschtisch mit Spiegel	1 Rahmen	2 Stühle
1 Teppich	1 Kachelstich	Portiären u. Dekoration	2 Nachtschränke		Flurgarderobe
Portiären u. Dekorationen.	1 Teppich		1 Handtuchhalter		
	Portiären u. Dekoration		Portiären u. Dekoration		
	1 Tischdecke		1 Waschküppel		
			1 Kleiderdecke		

Kgl. Sächs. Militärverein „König Albert“
für Prausitz und Umgegend.
Nächsten Sonntag, den 1. November, nachm. 4 Uhr Monatsversammlung. Steuerabnahme, Stiftungsfest betreffend, Kalenderausgabe. Willfälliger Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Riesa.
Auf die morgen Donnerstag abend 1/9 Uhr im Schützenhause stattfindende
Versammlung
mache ich die geehrten Mitglieder der Wichtigkeit wegen nochmals aufmerksam.
E. Nischke, 1. Vors.

Zum Reformationsfest
empfehle:
Frischgeschlachtete fette Gänse
(weiß und garantiert reine Hasenmaß)
prima fette Enten
Koch-, Fricassée-, und Brathühner
frischgeschossenes Rehwild
(Hinden, Reulen, Blätter, Kochfleisch)
Fricandeaus von Jungbirsch
seiste Fasanehäute und
-Sennen
frischgeschossene starke Hasen
l. Fed., gestreift und geplatzt,
große wilde Kaninchen.
Glomens Bürger,
Wild- und Geflügelhandlung,
Raiser Wilhelmplatz u. Parkstraße.
Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Sonntag, den 1. November, ladet zur Hauskirmes freundlichst ein
M. Gensig.

Schusters Restaurant.
Sonabend, den 31. Oktober (Reformationsfest) halten wir unsere
Hauskirmes
ab, wobei mit besten Speisen und Getränken, die ein Kirmeschmaus erfordert, aufgemartet wird und sind hierdurch alle werthen Gäste, Freunde und Gönner freundlichst eingeladen von
A. Schuster und Frau.

Hotel Höpner.
Zwei letzte Vorstellungen
heute Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. November, abend 8 Uhr.
Günstig 7 Uhr.
Fürs Theaterinteressierte der lebenden Schöpfer, verbunden mit Koncert.
Bei dieser Gelegenheit werden die besten Plätze zu sehr billigen Preisen auf dem Theaterplatz.
Auf dem Theaterplatz.
Auf dem Theaterplatz.

Schmiede- (Swangs-) Innung zu Riesa.
Sonabend, 31. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr im Vereinslokal außerordentliche Versammlung.
Tagesordnung:
1. Abnahme von Steuern.
2. Ausstellung des Haushaltplanes für 1904.
3. Freie Anträge.
Um pünktliches Erscheinen bittet
R. Herrmann Obermeister.

Zirkus A. Braun wwe.
im grossen Saale des
Hôtel zum Stern.
Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr:
Gala- **Soirée High-life.** Gala-
Abend. **Abend.**
Eine Soirée High-life ist eine Spezialität des Zirkus Braun, zu der sich stets die höchsten Herrschaften, in Residenzstädten sogar der Hof zu Besuch anmeldet.
Gala-Kostüme! Gala-Geschirme!
Gala-Uniformen! Gala-Requisiten!
Die Direktion.

Weinstuben Lichtensee.
Nächsten Sonnabend und Sonntag
Einweihung
unserer neu und hochmodern eingerichteten Weinstuben. Es laden zum Besuch freundlichst ein
Abolf Berner und Frau,
Weinkellerei und Seltfabrik

Bahnhof Prausitz.
Zu meinem Sonnabend, den 31. Oktober stattfindenden
Einzugschmaus,
wobei ich mit versch. warmen und kalten Speisen, sowie ff Getränken bestens aufwarte, lade freundlichst ein.
Osw. Förster.

Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu Neu
Buren-Kaffee
auf dem neuesten Sirocco-Bronner geröstet
à Pfd. 100 und 160 Pfg.,
sowie diverse andere Mischungen
à Pfund 120, 140, 180, 200 Pfg.
Mischungen ohne Konkurrenz.
Max Mehner.

Für die zahlreichen Beweise wohlthätiger Teilnahme bei dem Helmgange unserer lieben Urgroßmutter, Großmutter und Tante, Frau
Christiane Friederike verw. Grünberg,
sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Riesa, Großhain, Dresden, Radeburg, Cossel,
den 27. Oktober 1903.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bäckerinnung.
(Gesellen-Ausschuss betr.)
Donnerstag, den 29. Okt. d. J., nachm. 5 Uhr findet im Rest. „Goldene Krone“ die Wahl des Gesellen- u. Präfungs-Ausschusses statt. Alle volljährigen, im Innungsbezirk Riesa arbeitenden Gesellen werden hierdurch eingeladen. Die Herren Meister werden gebeten, ihre Gesellen auf Obiges aufmerksam zu machen.
Der Ausschuss.

34 wohne
jetzt **Wettinerstr. 11, 1. Etage.**
A. W. Frenzel, Naturheilkundiger.

Danksagung.
Geltungeliebt vom Genabe unserer theuren Entschlafenen, unserer unversehrlichen Gattin und Mutter
Frau Ida Selma Horing
geb. Ranzsch,
drängt es uns, allen für die überaus reichen Beweise liebevoller und ehrender Anteilnahme an dem schweren und unersehlichen Verluste, der uns betroffen hat, unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. In tiefer Trauer
Karl Horing nebst Hinterbliebenen.
Riesa, den 28. Oktober 1903.

Bestern abend verschied sanft und ruhig nach langem Kranksein mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwager, Schwieger- und Großvater, der Rosenkranzwärter der R. S. Staatseisenbahn
Karl August Schrapel.
Dies selb tiefbetriibt an die tieftrauernde Witwe, zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
G r e s s e, den 28. Okt. 1903.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Converts mit und ohne Firmenabdruck empfiehlt billig die Buchdruckerei d. Bl.

55 Pfg. 110 Pfg.

für
Monat November November u. Dezember
kostet frei ins Haus durch unsere Ausstreiter und frei jeder Post
anstalt innerhalb Deutschland das

„Niesauer Tageblatt“

Amtsblatt der königlichen und päpstlichen Behörden zu Niesau
mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.
Bei Abholung in der Geschäftsstelle: Niesau, Kasanlenstr. 59

50 Pfg.

Bestellungen

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern
von den Ausstreitern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in
Niesau, Kasanlenstr. 59; in Straßla von Herrn **Ernst
Thieme, Schlosser, Hauptstraße 151.**

**Vollständige Gewinnliste
der R. G. Landeslotterie
bringt das „N. T.“ bereits
am Tage der Ziehung.**

Anzeigen

jeder Art finden im Niesauer Tageblatt
in der Stadt sowohl wie auch in der

Landgegenden, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste
Verbreitung.

Niesau,

Kasanlenstr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Die neue Ergänzungssteuer.

in einem praktischen Verwaltungskamman

Nachdruck verboten.

IV.

V. Wie wir schon im Eingange unserer Betrachtungen
sahen, sollen die Hauslisten als Grundlage nicht nur
der Einkommen-, sondern auch der Ergänzungssteuer gel-
ten: die Zeit der Aufstellung der Hauslisten gilt als Zeit-
punkt der Einschätzung. Und auch in der Hinsicht sind
die beiden Steuern einander verschwiebert, daß sie an
den gleichen Terminen fällig sind: am 30. April und
30. September.

Wenn in der Zeit von der Aufstellung der Hauslisten
bis zu dem Abschlusse des Katasters wesentliche Verän-
derungen des Vermögensbestandes durch Zuwachs oder
Wegfall von Vermögensgegenständen oder wesentliche Verän-
derungen des Wertes von Vermögensgegenständen eintreten, so
sind sie bei der Feststellung der ergänzungssteuerpflichtigen
Vermögens zu berücksichtigen. An die Stelle des
Zeitpunkts der Aufstellung der Hauslisten tritt bei den-

jenigen Gewerbebetrieben und landwirtschaftlichen Pacht-
betrieben, in denen regelmäßige Abschlüsse stattfinden,
der Zeitpunkt des letzten Abschlusses. Die auf diesen
Grundlagen erfolgende Einschätzung findet in den ersten
drei Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, also
1904, 1905 und 1906 alljährlich, von da ab aller drei Jahre
statt; das Kataster für die Ergänzungssteuer wird in
gleichmäßiger Weise mit dem Einkommensteuerkataster
verbunden. Wichtig ist nun vor allem der Grundsatz,
daß jeder deklarieren kann, aber nicht zu deklarieren
braucht und trotz unterlassener Deklaration sein Re-
klamationsrecht nicht verliert. Wird aber de-
klariert, so hat dies gerade so nach bestem Wissen und
Gewissen zu erfolgen, wie bei der Einkommensteuer-
deklaration. Der Bezirkssteuerinspektor ist berechtigt, von
jedermann über dessen Besitz- und Vermögensverhältnis-
se auf bestimmte Fragen schriftliche oder mündliche
Auskunft zu verlangen, sowie von den in seinem Bezirke
wohnhaften Personen Auskünfte oder Gutachten über Ver-
schaffenheit und Wert einzelner Vermögensgegenstände herbeizu-
ziehen.

Die Veranlagung geschieht in Orten mit über 40 000
Einwohnern durchgängig durch die Einkommen-
steuer-Einschätzungskommissionen, die freilich dadurch
eine voraussichtlich nicht unbedeutende Vermehrung ihrer
Arbeitslast erfahren werden. In kleineren Orten hin-
gegen werden je nach Bedarf besondere Ergänzungs-
steuer-Kommissionen gebildet und es ist jedem
Ergänzungssteuerpflichtigen nachgelassen, bei der Be-
zirkssteuereinnahme schriftlich zu beantragen, daß er von
dieser neuen Kommission, und nicht von der Einkommen-
steuerkommission eingeschätzt sein wolle; aber freilich
muß er sich dabei gleichzeitig bereit erklären, mindestens
40 Mark Ergänzungssteuer zahlen zu wollen, sonst wird
seinem Wunsche nicht gewillfahrt; es wird also von
dieser Befugnis kaum jemand Gebrauch machen, der nicht
mindestens 80 000 Mark Vermögen besitzt.

Zweck der neuen Kommissionen ist, wie die Denk-
schrift zum Gesetz ausführt, in kleinen Städten, in denen
die Bewohner einander näher stehen und ein größeres
Interesse an den gegenseitigen Verhältnissen haben, zu
verhüten, daß die Einkommensteuer-Kommissions-Mitglieder,
die sowieso einen intimen Einblick in die Verhält-
nisse ihrer Nachbarn haben, durch die genaue Einsicht
in die Vermögensverhältnisse noch detaillierter über
die Kapitalkraft, die mehr oder minder starke Zundiertheit,
die Kreditverhältnisse usw. ihrer Mitbürger unter-
richtet werden, da dies unter Umständen zu Konkurrenz-
zwecken usw. gemißbraucht werden könnte.

In größeren Städten hingegen, in denen das Interesse
der Einwohner aneinander wesentlich geringer ist, er-
scheint die Ergänzungssteuereinschätzung durch die bereits
bestehenden Einkommensteuerkommissionen unbedenklich.
Jedem Beitragspflichtigen ist durch eine verschlossene
Zuschrift bekannt zu machen, in welcher Klasse und mit
welchem Steuerbetrage er eingeschätzt ist. Vom Tage des
Empfangs dieses „Steuerzettels“ ab läuft die Reklama-
tionsfrist. Sie beträgt 3 Wochen, die Reklamation ist
schriftlich bei der Bezirkssteuereinnahme anzubringen, ist
gehörig zu begründen und glaubhaft zu machen. Ueber
sie entscheidet zunächst die Einschätzungskommission, von

der die Einschätzung ausgegangen ist; hiergegen gibt es
wiederum eine binnen drei Wochen einzulegende Reklama-
tion. Ueber diese entscheidet die sogen. Reklamations-
Kommission und gegen deren Entscheid ist schließlich
noch unter gewissen Voraussetzungen die Anfechtungs-
klage beim Oberverwaltungsgericht möglich; es sind also
alle Garantien gegeben, daß jeder, der sich ungerecht
eingeschätzt glaubt, zu seinem Rechte gelangen kann.
Auch die zweite Reklamation, wie schließlich auch die An-
fechtungsklage sind bei der Bezirkssteuereinnahme anzu-
bringen.

VI. Wer innerhalb der Veranlagungsperiode, d. h.
also nachdem das Kataster aufgestellt worden ist, ergän-
zungssteuerpflichtig wird, indem er, während er bisher
gar kein Vermögen hatte, über 10 000 Mark Vermögen
in die Hände bekommt oder indem sein bisher weniger
als 10 000 Mark betragendes Vermögen sich durch irgend-
welche Umstände (Erbchaft, glückliche Spekulation, Lot-
teriegewinn) auf über 10 000 Mark vermehrt, hat dies
binnen drei Wochen dem Stadtrate anzuzeigen. Dieser
nimmt nun eine einstweilige Nachschätzung vor, bis dann
bei der nächsten allgemeinen Einschätzung auch dieser
Glückliche mit eingeschätzt wird. Wegen die Nachschätzung
gibt es dieselben Rechtsmittel, wie sie oben dargelegt
worden sind, nur daß sie natürlicherweise beim Stad-
trat, bezw. bei der Kreishauptmannschaft einzulegen sind.

Wer umgekehrt während der Veranlagungsperiode sein
Vermögen verliert oder damit mindestens unter 10 000
Mark heruntersinkt, bleibt vom nächsten hierauf folgenden
Termine ab von der Ergänzungssteuer frei.

Nicht ganz so einfach sind die Vorschriften für die
Fälle, daß jemand, der schon ergänzungssteuerpflichtig
war, in seinem Vermögensbestande nach oben oder nach
unten — ohne letzteren Falles unter 10 000 Mark zu
sinken — Änderungen erleidet.

1. Erhöht sich sein steuerbares Vermögen während der
Veranlagungsperiode um mehr als 2 Steuerklassen, so
ist er vom nächsten Termin ab entsprechend höher heran-
zuziehen. Es ist dies jedoch nur der Fall, wenn die Er-
höhung eintritt

a) durch unentgeltliche Erwerbungen, wie Schen-
kungen, Erbchaften, Vermächtnisse,

b) durch Entstehen eines elterlichen oder ehelichen
Nutznießungsrechts an einem Kindes- oder einem ehe-
weiblichen Vermögen, wie dies insbesondere oft im
Falle der Verheiratung bezw. dann der Fall sein wird,
wenn ein Kind, z. B. von den Großeltern etwas erbt,

c) durch Verkauf von Vermögensgegenständen, die vorher
nicht ergänzungssteuerpflichtig waren, insbesondere also
von Grundstücken, Hypothekenschulden, die der Käufer
in Anrechnung auf den Kaufpreis übernimmt, können
hierbei von dem Kaufpreis, d. h. also von dem nunmehr
ergänzungssteuerpflichtigen Vermögen, abgerechnet wer-
den; denn diese durfte der Ergänzungssteuerpflichtige
früher nicht in Abzug bringen, wie wir oben gesehen
haben, er wird also auch dadurch, daß er sie jetzt los
wird, in seinem ergänzungssteuerpflichtigen Vermögen
nicht verbessert.

Eine Erhöhung ist also nur dann von Einfluß, wenn
sie aus einem dieser drei Gründe (und zwar um mehr
als 2 Klassen) erfolgt; eine Erhöhung aus irgend einem

**Des Reformationsfestes wegen fällt die nächste Sonnabend-Nummer aus.
Alle für Sonnabend und Sonntag bestimmten Inserate erbitten wir uns bis
spätestens Freitag vormittags 9 Uhr.**

25) Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Euseb Jöbel.

Fortsetzung.

X.

Als am andern Tage Graumann um 8 Uhr morgens
auf dem Dorfplatz erschien, fand er sämtliche Bewohner
von Falkenwalde versammelt, auch die Weiber und Kinder
fehlten nicht. Mit Bestreben bemerkte er, daß verschiedene
Männer Waffen trugen, schwere Knüttel und Handbeile,
auch die Sense des Schmiedes entging ihm nicht. Selbst
Peterreit hatte sich mit einem alten, rostigen Pistol be-
waffnet, der Förster konnte doch am Ende wieder zurück-
gekommen sein, und wenn der Schneider auch bei einem
etwaigen Kampf sofort das Hasenpanier ergreifen wollte,
so konnte er vielleicht doch eine Kugel auf den Verhassten
abfeuern.

„Was bedeutet diese Bewaffnung?“ fragte der Schulze
streng, „wir stehen jetzt keinem Franzosen gegenüber.“

„Aber dem Landesverräter!“ grollte der Schmied, der
erschrocken heute der Anführer des Hausens war. „Und
der König hat jetzt sein Volk zu den Waffen gerufen,
folglich dürfen wir auch Waffen tragen.“

Graumann blickte ihn scharf an. „Kimm Dich in acht,
Laudner!“ sagte er mahnend. „Denke an das Wort
Gottes: „Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet
werdet.“ Du könntest es sonst vielleicht ewig zu bereuen
haben. Und das sage ich Euch, Euer vom König eingesetz-
ter Ortsvorstand und Euer Obrigkeit, eine Gewalttat
dulde ich nicht! Ist Herr von Durand des ihm zur Last

gelegten Verbrechens schuldig, so nehmen wir ihn gefangen
und führen ihn nach Rastenburg ab, das verspreche ich Euch,
aber ihn selber richten oder gar töten dürfen wir nicht.“

Laudner antwortete nicht, seine kleinen Augen sun-
kelten täuschend, der Zug der Männer setzte sich in Be-
wegung und betrat den Schlosshof.

Dort herrschte vollkommene Ruhe, aber Maximilian
von Durand hatte von seinem Fenster aus die Bauern
kommen sehen. „Sei, Gott, in Gnaden mein Erbarmen
und, schlagen sie mich jetzt tot, meiner alten Mutter ein
milder Tröster.“ betete er still.

Dann trat er mit männlich festem Schritt dem Hause
auf der Rampe seines Schlosses entgegen, die Eingangstür
zu der großen Halle hinter sich offen lassend. Dort
stand, hinter der Tür versteckt, ein Säbel, er wollte sich
nicht wehrlos töten lassen, sondern sterben wie ein Mann,
ohne Furcht und Tadel!

Mit scharfem Auge überblickte er den Trupp und
atmete erleichtert auf, als er den Dorfschulzen unter den
Männern erblickte. Er wird wenigstens versuchen, den
Mord zu verhindern, dachte er. Ruhig fragte er dann:
„Was wollt Ihr, Leute?“

Graumann wollte sprechen, aber ungestüm stieß ihn
der Schmied zur Seite und sprang auf die Rampe, so
daß er dicht vor dem Baron stand. „Dich zur Rech-
enschaft ziehen!“ rief er, und die scharfgeschliffene Sense
blitzte hell in der Frühlingssonne. „Frage!“ entgegnete
Durand mit eisiger Kälte. Graumann begann in ruhigem,
angemessenem Ton seine Erkundigungen, aber wieder

unterbrach ihn der Schmied. „Wozu alle die Reden!“
rief er rauh. „Ich will fragen! Und nun gesteh! Wo
hast Du den preussischen Offizier gelassen, der spät am
Abend verwundet in Dein Haus kam? Rede!“ „Ich habe
ihn gepflegt, und als er geheilt war, brachte ihn Kaschke
zu seinen Verwandten nach Thorn!“ antwortete Durand
stolz.

Lauter Rufe ertönten aus der sich unten drängenden
Menge. „Das ist nicht wahr!“ erklang es. „Er hat ihn
umgebracht. Wo ist Kaschke? Warum ist er entflohen?
Kuch er soll uns Rede stehen! Wir werden ihn schon zu
finden wissen!“ schrie der Pöbel wild durcheinander.

„Du lügst, Du Hund!“ schrie auch der Schmied und
brang wild auf ihn ein. Graumann warf sich dazwischen.
„Ist Du denn toll, Laudner? wie kannst Du so mit Herrn
von Durand sprechen!“

„Ich lüge nicht!“ antwortete nun der Baron, ohne
mit einer Wimper zu zucken. „Habe ich Euch je belogen?“
Der Wütende stützte einen Augenblick, dann sagte er
etwas ruhiger: „Rein, das nicht, aber getäuscht hast Du
uns immer. Du sagtest nie, was Du in der Stille
tatest.“

„Ich war Euch über meine Taten keine Rechenschaft
schuld.“

Wieder rief Peterreit von unten: „Die Selnitzlas, die
sonst doch seine Freunde waren, haben es mir selbst ge-
sagt, daß er den Preußen ermordet hat. Der Franzose
wurde auf das kostbarste gepflegt und der Preuze, der
eigene Landmann, erschlagen!“

anderen Grunde, z. B. infolge eines guten Geschäfts, guter Kurse usw. ist belanglos. Eine bloße Erhöhung seines bereits ergänzungssteuerpflichtig gewordenen Vermögens braucht niemand anzuzeigen (im Gegensatz zu demjenigen, der während der Veranlagungsperiode überhaupt erst ergänzungssteuerpflichtig wird), sondern er kann ruhig abwarten, bis er entsprechend höher abgeschätzt wird, wie aus Paragraph 44 Satz 1 des Gesetzes klar hervorgeht.

2. Mindert sich das steuerpflichtige Vermögen um mehr als den vierten Teil, so kann vom nächsten Termin ab entsprechende Ermäßigung der Steuer beantragt werden, aber wiederum nur unter bestimmten Voraussetzungen wenn nämlich die Minderung eintritt.

- a) durch Untergang von Vermögenswerten, z. B. Diebstahl der Wertpapiere, Ausfall einer Hypothek, Sterben des Viehs
- b) durch Minderung des Wertes von Vermögenswerten infolge außergewöhnlicher Unglücksfälle, z. B. Verderben vieler tausend Meter Kleiderstoffe infolge Wasserchadens,
- c) durch unentgeltliche Veräußerung von Vermögenswerten, z. B. durch Verschwenken,
- d) durch Kauf oder sonstigen unentgeltlichen Erwerb nichtsteuerbarer Vermögenswerte, z. B. wenn sich ein Mädchen für einen Teil seines Vermögens eine Ausstattung anschafft oder ein Rentier für einen Teil seiner Wertpapiere einen Landbesitz erwirbt.

VII. Um endlich noch einen Blick auf die Steuer-nachzahlungen bezw. die Steuerhinterziehung zu werfen, so verhält es sich hier gerade so, wie bei der Einkommensteuer. Wer bei der Veranlagung übergegangen oder zu niedrig eingeschätzt worden ist, hat den der Staatskasse dadurch entgangenen Betrag nachzuführen, jedoch nicht auf längere Zeit als auf fünf Jahre rückwärts. Die Verpflichtung zur Nachzahlung geht auch auf die Erben über. Auch gegen eine auf Nachzahlung gerichtete Aufforderung hat der davon Betroffene die Möglichkeit der Reklamation, wie die weiteren oben gedachten Rechtsmittel.

Wer sich der Steuerhinterziehung — dieser Begriff dürfte als bekannt voraussetzen sein — schuldig macht, wird mit dem 4—10fachen Betrag der Summe, deren Hinterziehung unternommen wurde, bestraft, abgesehen von der Nachzahlung des hinterzogenen Betrages. Straffrei bleibt aber derjenige, der seine unrichtige oder unvollständige Angabe bei der Bezirkssteuereinnahme oder dem Stadtrat berichtigt oder vervollständigt, ehe gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet ist. Eine bloß fahrlässige unrichtige Angabe des steuerpflichtigen Vermögens kann mit Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft werden; desgl. ist die Nichtanzeige des Erwerbs eines steuerbaren Vermögens (s. oben VI. im Anfang) strafbar.

So haben wir denn im großen und ganzen alles erörtert, was für den Bürger von der neuen Steuer wissenswert sein dürfte. Bemerkenswert sei noch, daß es den Gemeinden ausdrücklich untersagt ist, sich dieselbe etwa dadurch nutzbar zu machen, daß sie zur Deckung ihres Bedarfs Zuschläge zur Ergänzungssteuer erheben. Auch hierdurch ist einer übermäßigen Anspannung der Steuerkräfte und damit brüderlicher Härte und Unbilligkeit ein Riegel vorgeschoben. So darf man hoffen, daß die Ergänzungssteuer zu ihrem Teile dazu beitragen wird, unserem Lande aus seiner gegenwärtigen, allseitig so schwer empfundenen Finanzkalamität herauszuhelfen. Dazu muß ein jeder mithelfen, in dessen Kräften dies steht, und im letzten Grunde ist dies ja, so weh auch Steuerzahler tut, auch sein eigener Vorteil. „Niemand“, sagt Goethe zu Edermann, „dient einem andern aus freien Stücken; weh er aber, daß er damit sich selber dient, so tut er es gern.“

Die Wiesbadener Kaiserbegegnung.

Am 4. November wird der Kaiser in Wiesbaden eine Begegnung mit dem Zaren haben. Wir begrüßen dies Ereignis als ein neues Zeichen der dauernd freundlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Herrschern und ihren Völkern bestehen. Es war zu erwarten, daß Kaiser Nikolaus während seiner Anwesenheit auf deutschem Boden, wenn diese auch in der Hauptsache dem Familienbesuch gewidmet war, den Wunsch haben würde, den ihm in herzlichster Freundschaft verbundenen deutschen Kaiser zu begrüßen. Von den russischen Residenzen bot sich Wiesbaden als bequemer Treffpunkt dar und als ein Ort, der den fürstlichen Herrschaften ein ungezwungenes Zusammensein in angemessenem Rahmen ermöglicht.

Belegende politische Kombinationen an die Wiesbadener Begegnung zu knüpfen, ist offenbar verfehlt. Den Franzosen hat der lange Aufenthalt des Zaren in Deutschland nicht gefallen, der Abschied in Wiesbaden wird ihnen noch weniger gefallen, und es werden gewiß Stimmen laut werden, die meinen, der Zar werde sich jetzt noch dem Pariser Frieden mit England und Italien mehr Deutschland zuwenden.

Vernehmlich sind die freundlichen Absichten, die bei dieser Gelegenheit aus der russischen Presse zu uns herüberhallen. Derselben Presse, die es nicht, die deutsche Politik über möglichstes Intelligenz, z. B. am Balkan, zu beschuldigen. Man weiß in Deutschland zu genau, daß man auf wirkliches und aufrichtiges Verständnis für die Wichtigkeit eines guten Verhältnisses zu Deutschland bei den Russen nicht rechnen kann. Woher kommt aber dann die gegenwärtige bessere Einsicht? Sollte es nur Zufall sein, daß sie einerseits mit den in Paris protegierten Ansichten zu einer neuen Mittelmeer-Gruppierung und andererseits mit der russisch-japanischen Spannung in Ostasien zusammenhängen? Russische Blätter bezeichnen sogar die Wiesbadener Begegnung als ein Warnungssignal gegen Japan. Daraus glauben wir nicht. In den verschiedenen Entwicklungsphasen der Handelsverträge hat die deutsche Diplomatie stets den Standpunkt strenger Neutralität gewahrt und sich aus dieser für klar vorgeschriebenen Haltung weder zu Ungunsten noch zu Gunsten irgend einer Macht herausbringen lassen.

Wenn wir also in der Wiesbadener Begegnung in erster Linie eine Kehrung der gegenwärtigen Courtoisie und der Freundschaft zwischen den beiden Herrschern zu sehen haben, so mag sie ihre hohe und wertvolle Bedeutung in sich tragen, auch ohne daß sie die Gesamtsituation unserer Politik in Ostasien berührt.

Offiziell schreibt man in der Sache: Die russische Presse stellt die bevorstehende Kaiserzusammenkunft in Wiesbaden als ein hochpolitisches Ereignis dar. Folgeblätter schreiben, daß in Wiesbaden der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages erfolgen werde, ebenso der Abschluß eines deutsch-russ. Bündnisses gegen Japan; diese Blätter haben ihre Botschaften, sehr viel zu hoch gestimmt, in Berlin ist man gar nicht so eilig mit dem Abschluß von Bündnissen. Gewiß werden die beiden Kaiser sich in Wiesbaden über die schwebenden politischen Fragen austauschen; der steht aber zu viel, welcher meint, daß die Staatsnotwendigkeit die Kaiserzusammenkunft diktiert hätte. Der russische Zar hat monatelang auf deutschem Boden gewohnt, da würde es auffällig erscheinen, hätte er den deutschen Boden verlassen, ohne Kaiser Wilhelm begrüßt zu haben. Man hätte an unentgeltlicher Stelle annehmen können, daß zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm bestehende Freundschaftsband habe sich gelockert, und zum Zeichen, daß dies nicht der Fall, deshalb die Zusammenkunft, die in erster Linie eine freundschaftliche Angelegenheit der beiden Herrscher ist. Nebenbei wird, wie schon gesagt, die Besprechung schwebender politischer Fragen allerdings erfolgen. Die Anregung zur Zusammenkunft ging von russischen Zaren aus, der vor einigen Wochen in Berlin bekannt gab, daß er sich freuen würde, Kaiser Wilhelm begrüßen zu können. Wiesbaden wurde als Ort der Zusammenkunft gewählt, weil es günstig gelegen ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In der lapidären Presse steht Deutsch-Südwest-Afrika fort, eine große Rolle zu spielen. Waren in der letzten Zeit regelmäßige Schüberungen vorbereitet worden, welche

das deutsche Schicksal im südlichen Afrika entscheiden sollen, so hat jetzt „Das Reich“ einen Brief veröffentlicht, der alle die herabgehenden Behauptungen gründlich widerlegt. Ein sich als englischer Unterthan bezeichnender Mann schreibt: „Er kann die Warnung vor der Einwanderung nach Südwest-Afrika nicht ohne Widerlegung hingehen lassen. Er beginnt so: „Ich bestaune mich herzlich 2 1/2 Jahre in diesem Lande und den größten Teil dieser Zeit war ich Händler; mit einem Wogen bin ich herum und quer durch das Land gezogen und habe von allem in meinem Bereiche so gut als möglich Kenntnis genommen.“ Dann geht er alle Einwände einzeln durch. Die gestrichelte Malaria läme ja vor, aber sie wäre lange nicht so schlimm, als sie der Schwarze gemacht hätte. Er sei durch 6 Distrikte gezogen und habe von Erkrankungen weder unter den Weißen noch Farbigen etwas gehört, seit April 1901 sei niemand daran gestorben. Der Morgen Land wäre für 2 Mark Acker unter guten Bedingungen. Was die Stillschließung anlangt, d. h. die Verbindung weißer Männer mit farbigen Frauen, so wären die Verhältnisse nicht schlimmer als im Kaplande. Kein Totentat oder sonstiger Eingeborener sei miltärdienstpflichtig, nur die Boßharts würden alle Jahre zu einer Übung mit den Weißen eingezogen. Kein Boßhart würde zwischen die Weißen eingestreift, selbst nicht als Dolmetscher, wie dies zum Beispiel in den Antisiten zu Kimberley mit den Russen geschähe. Die Russen gehen auch nicht gemeinschaftlich mit den Weißen in die Kirche, wie in Kapstadt.

In Hamburg hat sich die Polizei schon wieder über den Protest der Presse angenommen. Sie nahm eine Hausdurchsuchung in der Redaktion des „Hamburger Echo“ vor nach dem Manuskript einer Sonntagsplauderei, die eine Beleidigung des Unterstaatssekretärs enthalten soll. Natürlich fand man nichts, und die Sache wird wohl auf ein neues Zeugnisverfahren hinauslaufen. Zu Dienstag war auch gegen den Redakteur Gollis der „Pantower Zig.“ wieder Termin angesetzt. Auch ihm ist bekanntlich mit Zeugniszwangshaft gedroht, falls er nicht den Urheber der Kritik, daß 15000 Mark zu viel an Reichsteuern seitens der Gemeinde Pantow gezahlt seien, verraten will. Der frühere Redakteur der „Silva“, Hilbrand, ist jetzt gänzlich aus der Zeugniszwangshaft entlassen worden, nachdem er 8 Wochen hatte sitzen müssen, weil er die Zustimmung zurückwies, der Verdächtige den Mitarbeiter zu nennen, der in der „Silva“ eine Denunziation der Potsdamer Regierung an die ihr unterstellten Direktoren teilschickte. Erreicht hat man mit der Post gegen ihn nichts.

In Reg. hielten am Montagabend etwa 350 dortige Bürger eine Versammlung zur Besprechung der Wasserfrage ab. Nachdem Baron Heyden die von mehreren Rednern behaupteten Vorschläge der Wasserverwaltung beantwortet hatte, wurde ein Beschlusprotokoll angenommen. Noch diesem Wunsch die Versammlung die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Wasserverwaltung zur Anlage einer bombensicheren Regenwasserleitung bei Ebel, die auch der Stadt und den zur Eingemeindung bestimmten Vororten dient.

Die „N. N. Z.“ schreibt offiziell: Der „Figaro“ läßt sich aus Reg. schreiben, die nächstjährigen deutschen Kaisermandate würden zwischen Saarburg und Saarunion stattfinden, das Kaiserliche Hauptquartier läme nach Bonn. Fontaine, einem Schloße des Herrn W. E. Schlumberger. Die Mandate würden vier Armeekorps umfassen, und zwar das 14., 15., 16. und das 2. bayerische Korps. Der Korrespondent des „Figaro“ in Reg. hat eine letzte Eute angesetzt. Wenn er den Herbst 1904 erlebt, wird er sehen, daß die Kaisermandate in Saarburg abgehalten werden und daß nur zwei Armeekorps daran teilnehmen.

In der Finanzministerkonferenz ist wenigstens für erste eine Einigung dahin erzielt worden, daß von den verschiedenen Ressorts der Reichsverwaltung irgendwelche ausbleibbare Forderungen zurückgestellt werden. Vorkläre, welche sonst in Frage gekommen sind, bezogen sich auf die Ausgestaltung des Etats und betrafen Maßnahmen, die mehr oder weniger als Ausgaben, wenn nicht als provisorische Ausgaben, werden müssen. Dabei trat ein weitgehendes Einverständnis in der Richtung hervor, daß die seit dem Jahre 1900 in Zusammenhang mit der Verabschiedung der domänen Flottenvorlage in die Wirklichkeit übergeführten Steuerzuschläge, hi. namentlich auf Veranlassung des Zentrums eine besondere Ordnung ge-

Der Schmied wurde freideweiß vor Wit. „Jetzt frage ich Dich noch einmal, wo hast Du den Preußen gelassen? Es hat ihn niemand wiedergesehen!“
„Ich sagte es Dir schon!“ entgegnete der Baron ruhig. „Kaschke brachte ihn geheilt nach Thorn, und Herr von Brandenstein ist jetzt wieder bei der Armee.“
„Bei der großen Armee droben, bei den himmlischen Heerscharen!“ schrie der Schneider mit gellendem Lachen. „Kauf neue versuchte Landner, auf den Baron einzudringen, Graumann hielt ihn nur mit äußerster Mühe noch zurück, die anderen standen regungslos; es überfiel sie doch ein Grauen. Landner, von dem Schulzen fortgestoßen, stemmte den Stiel seiner Sense auf die Erde, und seine Augen funkelten, wie die eines Panterd. „Noch eine Frage,“ sagte er heiser, „ehe ich ein Ende mache: ist dieser Herr von Brandenstein, wie Du ihn nennst, wirklich der Offizier, der Dir im Duell die Hand abgeschossen hat?“
Das Blut sauste Durand in den Schläfen. Jetzt fühlte er sich verloren! Also auch das hatten sie erfahren; aber zu stolz, um zu lägen, antwortete er fest und männlich: „Ja!“
Ein entsetzliches Murmeln drang durch die Menge. Dann allerdings! — „Mensch!“ schrie der Schmied mit wutrollenden Augen, „jetzt gestehe! An welcher Stelle Deines Bartes hast Du die Leiche verscharrt? Wir wollen ihn wenigstens christlich und mit Ehren begraben, wie Du die Franzosen begräbst!“
„Er lebt!“ erwiderte Durand, ohne zu zittern, obgleich

ihm die scharfe Spitze der Sense, die der Wütenbe auf seine Brust gesetzt hatte, schon durch die Kleider drang. „Im Gottes willen, Landner!“ schrie Graumann auf und versuchte, die Todeswaffe zur Seite zu schieben. „Weg da!“ schrie der Schmied und stieß den kräftigen Mann zurück, daß er beinahe zur Erde stürzte. „Gesteh, oder, bei Gott, ich stoße Dich auf der Stelle nieder!“
„Ich habe Dir nichts zu gestehen!“
„So sprich Dein letztes Stoßgebetlein. Eins — Zwei —“ Weiter kam er nicht, denn ein Offiziersbegeh sauste von oben herab mit solcher Wucht auf die Sense, daß der Stiel brach, und die gefährliche Waffe im Bogen über die Köpfe der Untenstehenden flog. Gänzlich verblüfft blickte der Schmied erst auf den zerschlagenen Stumpf in seiner Hand und dann in die Höhe; neben dem Baron stand ein stattlicher Offizier in voller preussischer Uniform, den linken Arm hatte er schützend um den Nacken des Bedrohten gelegt, die Rechte schwang den scharfen Säbel, der die Waffe des Schmiedes zertrümmert hatte. Hinter dem Fremden, den niemand kannte, stand Kaschke, umgeben von bewaffneten preussischen Soldaten.
Durand lehnte müde das Haupt an die Schulter des Freundes. „Es war Zeit, daß Du kamst!“ murmelte er. Liebevoll drückte ihn Brandenstein an seine Brust, dann rief er mit weitbin schallender Stimme: „Dank Gott, Ihr unvernünftigen Menschen, daß er Euch durch mein Erscheinen noch zur rechten Zeit daran verhinderte, einen grauenhaften Mord an einem der edelsten Männer im ganzen Lande zu begehen! Ihr Mord

den Baron Maximilian von Durand an, einen heimlichen, schmachvollen Mord an einem preussischen Offizier begangen zu haben, der, schwer verwundet, vor den französischen Reitern bei ihm Schutz suchte. Wohl! ich, Kurt von Brandenstein, bin jener Offizier, der verwundet spät abends am Schloßtor von Falkenwalde auf der Dorfstraße lag, und den Baron von Durand aufnahm, liebevoll pflegte und in einem geheimen Versteck mit Gefahr des eigenen Lebens vor den französischen Spürhunden verbarg. Ich habe mein Leben nur um das Leben von Durand zu verdanken, obgleich ich es war, der ihm in jenem unglückseligen Duell die rechte Hand abschoss. Er rächte sich nur durch Wohltaten, die er mir erwies, und sein getreuer Förster Kaschke brachte mich sicher nach Thorn zu meinen Verwandten. Auch ihm danke ich noch öffentlich hier an dieser Stelle. Und“ — fuhr Herr von Brandenstein in steigender Erregung und Begeisterung fort, — „so wie ich die einzige, linke Hand dieses teuren Mannes an meine Lippen führe, um ihm zu danken, so dankt ihm auch sein König, der jetzt ein Ehrenkreuz für jeden treuen Patrioten geschaffen hat, das eiserne Kreuz, diese Auszeichnung, die nur den Würdigen zu teil wird. Einer der Ersten und Würdigen aber bist Du, Maximilian von Durand, und Dein König schickt Dir hier durch mich das Eiserne Kreuz!“

Begegnung folgt.

wann, den Erfolg nicht gewillt haben, den ihre Kräfte sich zu verschaffen können. Das gilt in erster Linie von der Erziehung der Kleinkinder, sodann aber auch von der Erziehung des Brautwerts und des Schamwerts...

Belgien.

Ueber die Ursachen der sozialdemokratischen Niederlage bei den belgischen Gemeindevahlen schreibt man der „Kreuzzeitung“ folgendes: Vor 4 Jahren eroberten die Sozialdemokraten unter einem wahren Erlaubnisgesetz eine ganze Reihe von bedeutenden Industriezentren in den beiden Provinzen Hennegou und Aitich...

Frankreich.

„Le Journal des Débats“ schreibt über die Reise des Grafen Lambsdorff, es sei ganz natürlich, daß der russische Minister des Auswärtigen, der sich in der Nähe der französischen Grenze befindet, auf einige Tage nach Paris komme...

Vermisches.

In dem polnischen Kindesunterschlebung-Prozess, der jetzt in Berlin stattfindet, wurde gestern zunächst die angeklagte Debamme Ossowska vernommen, welche des Meineids und der Beihilfe angeklagt ist. Nachdem dieselbe in einem Zivilprozess unter Eid bekundet hatte, daß die Gräfin in anderen Umständen sich befand, erklärte sie jetzt, daß die damalige Aussage wissenschaftlich falsch gewesen sei...

Aufwand der Gräfin, sodaß er einmal beantragen wollte, sie als Betschwenderin unter Kuratel zu stellen. Ferner werden eine Reihe von Zeugen vernommen, die alle von dem Verlaufe der Kindesunterschlebung gehört haben...

Ueber eine abscheuliche Angewohnheit, der man nicht nur in den Geschäften Berlins begegnet, stimmt in der „Berl. Börsen-Ztg.“, wie es scheint, ein grammerprobter Junggeselle folgende Klage an: „Dieser Tage beschloß ich, um dem schlechten Leben ein Ende zu machen, mal wieder zu Hause Abendbrot zu essen. In diesem Zwecke begab ich mich zunächst in eine Bäckerei, in eine sehr feine Bäckerei in der Potsdamer Straße...

Die Kork-Erzeugung der Mittelmeerländer. Gegenwärtig so liegt man im „Prometheus“, ist die Kork-Erzeugung am stärksten auf der Iberischen Halbinsel, wo in Portugal 300 000 Hektar und in Spanien 250 000 Hektar Landes mit Korkeichen bestanden sind...

Feste Preise. Der Brauch, die in den Schaufenstern und Läden ausgestellten Waren mit Preisangaben zu versehen und sich beim Verkauf nichts abhandeln zu lassen, wurde in Deutschland erst vor ungefähr fünfzig Jahren eingeführt. Fast sämtlichen wagten damals einige Geschäfte in größeren Städten, mit festen Preisen hervorzutreten...

hundert einen Laden an der Ecke der Rue Dauphine und des Quai Conti zu Paris besaß. Das Geschäft — es hieß Au Petit Dunderque — erfreute sich ob der Reuerung eines großen Zulaufs und scheint sehr bedeutend gewesen zu sein. Wie der 1814 verstorbene Schriftsteller Sebastian Mercier schreibt, verkehrte Voltaire während seines letzten Pariser Aufenthaltes mit Vorliebe „in dem reichen Laden der sonderbaren Firma, wo man besonders alle jene leichtfertigen Schmudfächer fand, die der Ueberfluß bezahlt, der Dunkel begehrt, und die man den ehrbaren Frauen gibt, die kein Geld annehmen würden, weil er den Schein der Schicklichkeit währt.“

Die schlaun Einjährigen. In dem Buch „Aus einer kleinen Gasse“ erzählt der Verfasser einen hübschen Streich, welchen die Einjährigen einer Schwadron ihrem auf Besuche erpärten Bismarckmeister gespielt haben sollen. „An der Hand stand ein Klavier, obwohl weder der Bismarckmeister, noch seine Gattin in die Kunst des Klavierspiels eingeweiht waren. Doch mit diesem Klavier hatte es eine besondere Bewandnis, und nie ruhte der Blick des Besizers ohne einen gewissen Stolz auf der schuldigen „Drohtrommel“.

Wahnselig ist! In den „Berliner Neuesten Nachrichten“ wird mitgeteilt, daß in Berlin Wahnsigler in unsonst zu haben sind: „Daß eine Wahnsiglerin 10 Pfennig Isot, wie wohl jeder wissen. Wer aber den Steinherren Herabstufen betreten will, kann nicht gezwungen werden, sich eine Wahnsiglerin für 10 Pfennig zu lösen, sondern nur eine Wahnsiglerin für 5 Pfennig nach dem Gesundbrunnen. Wenn man sich aber nachher die Sache überlegt und nicht mitteilt, wozu man ja auch nicht gezwungen werden kann, dann bekommt man sein Fahrgeld zurück — und hat den Wahnsigler umsonst betreten.“

Ein verächtliches Gannerfädchen vollführte vor einiger Zeit zwei Spitzbuben zum Schaden einer Juwelierfirma in London. Im Verlaufe eines schönen Nachmittags betrat ein amerikanischer Bischof den Laden und verlangte ein hübsches Armband — „nichts besonders Kostspieliges, daß er etwa nicht seinen Knecht, sondern ein bescheidenes Geschenk für seine Frau, vielleicht zum Preise von etwa 1500 oder 1600 Mark.“ Der Ladeninhaber setzte sich schmunzelnd in Bewegung, verschiedene Sachen wurden vorgefacht und schließlich entschied sich der Bischof doch für ein Schmuckstück zum Preise von 2000 Mark. Er legte eine Banknote auf den Tisch, die er als das ganze Geld bezeichnete, welches er gerade bei sich hatte. Der Ladeninhaber nahm sie in Augenschein und befand sie für zufriedenstellend, aber der Bischof erklärte, er sei der Firma fremd, und es sei ihm angenehmer, wenn das Papier nachher in der Nähe gelegenen Bank gefandt und dort begutachtet werde, während er in dem Laden warten wolle. Dies geschah, die Banknote wurde mit dem Preßkai Ia zurückgefandt, und der Bischof verließ mißsam dem Armband den Laden, um in seine bereit stehende Drofschle zu steigen. Sobald er aber auf das Trottoir trat, wählte er ihm ein unformierter Postkoffel und klopfte ihm mit den Worten auf die Schulter: „Holla, Sie, schon wieder beim alten Handwerk? Kommen mal gleich mit hinein.“ Damit veranloste er den gefälligen Herrn auf die sanfte Weise eines Postkoffel zum Rückzug in den Juwelierladen, dessen Inhaber in große Aufregung geriet und einmal über das andere versicherte, hier müsse ein Verbum vorliegen. Der Mann habe mit einer guten Note bezahlt, wofür das Zeugnis der K. Bank vorliege. „Zeigen Sie mir einmal die Note“, sagte der Schumann ungläubig und prüfte das Papier genau. „Ganz wie ich dachte“, sagte er dann, „eine äußerst geschickte Fälschung. Der Mann ist ebensowenig ein Bischof wie Sie und ich. Ich werde sofort mit ihm zur Polizeistation fahren und Sie müssen einen Ihrer Angestellten so bald als möglich dahin schicken, der in der Sache Zeugnis ablegen kann.“ Dem Kommandanten der Schumann seinen Gefolgsgenossen in die Drofschle und fuhr mit ihm davon — der Einjährigkeit halber das Armband und die Banknote gleich mitnehmend. Selbstverständlich lag der Juwelier weder die Drofschle, noch den Schumann und seine kostbare Beute, bestehend aus einem amerikanischen Bischof, einer Banknote und einem Armband, jemals wieder.

Fahrplan der Ricsner Strassenbahn.

Table with 2 columns: Direction and Time. Includes routes for Albertplatz and Rathaus.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegelleien der Rieser Umgegend.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von „ monatl. Kündigung „ 3%
 „ viertelj. „ 4% } P. a.

Stichtagsnachrichten
 für Glaubig und Pflichten.
 Reformationstest, 31. October.
 Glaubig: Früh-Gottesdienst
 vorm. 1/9 Uhr. Spät-Gottesdienst
 vorm. 1/11 Uhr.
 Kollekte für den Gustav-Adolf-
 Verein.
 Am Reformationstest vorm. 1/12 Uhr
 Kommunion für die Alten u. Schwachen
 im Saal der alten Schule Riesa.
 21. u. 22. Nov. 1. November.
 Glaubig: Früh-Gottesdienst
 vorm. 1/9 Uhr. Spät-Gottesdienst
 abgehalten durch Herrn P. Raumann,
 Zeitz.
 31. October: Früh-Gottesdienst
 vorm. 1/9 Uhr.
 L. E. Danke für Karte vom
 18./10. Bedenkenlos gefunden?
 48. Bitte um Antw. Herzl. Gr.
 G.



Damen-Jacketts

mit und ohne Kragen und Stickereien
 Prima Stoffe vorzügliche Verarbeitung
 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12, 14, 15 bis 40 Mt.

Damen-Golf-Paletots

Golf-Capes und schwarze Kragen
 6, 7, 50, 9, 10, 11, 12 bis 35 Mt.

Trikot-Tailen Schulterkragen

Mädchen-Paletots

selbst einfaßte Sachen schön ausgeführt
 2, 2, 50, 3, 4, 5, 6, 8 bis 15 Mt.

Baby-Jäckchen

Emil Förster

Max Barthel Nachf.

Oldenburger u. Ostfrie- sches Milchvieh.

Sonabend, den 31. Oct., stellen
 wir einen großen Transport besser
 Oldenburger und Ostfriescher
 Kühe und Kalben, sowie eine große
 Auswahl junge prächtige Ostfrie-
sische und Oldenburger Zuchtbullen
 in Riesa, Schiffschifferei, zum Verkauf.
 Poppitz u. Fichtenberg (Eibe).
Gehr. Kramer.
 Celdwitzer
 Steinkohlen-Grubens
 Braunkohlen-Grubens
 Schief. Steinkohlen
Grude-Rohs
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
C. A. Schulze.
 Prima Mariafischer
Braunkohlen
 (Dahlhoff)
 offeriert in allen Sortierungen bill. ab
 Schiff in Riesa Oscar Pantusch.
 Prima Mariafischer
Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sortierungen billigt
 ab Schiff in Riesa C. A. Schulze.
Pianino,
 Nußbaum, ganz neu, für 400 Mt.
 verkäuflich. 5 Jahre Garantie.
 Schriftliche Anfragen und „Pianino“
 in die Expedition d. Bl.
 Als Weihnachtsgeschenk passend.
 Neues Großhand-Konversations-
 Begleit (Jubiläum-Ausgabe) für die
 Hälfte des Preises zu verkaufen.
 Best. Off. unter M. E. 100 in die
 Exped. d. Bl. erbeten.
Gegen Rauch-
 belästigung empfiehlt
Schornstein-Aufsätze
 Carl Seher, Dachbedeckung.
 Beste obere Aufsätze 4 Wochen auf Probe
Die Gärtnerei Ködoran
 empfiehlt für Strohensetzungen
 praktische, gut bewährte Pflanzen-
 stämme, Kesseln, Stützen, ferner
 Brennholz, Rosen, hohe und
 niedrige
Achtung.
Böckelweins-
knochen,
 Pfund 40 Pfg.
 empfiehlt R. Jäger, Fleischerstr.
 Riesa geschlossene
Ranichen
 empfiehlt R. Jäger, Bahnhofsstr. 3.
Naturheilverfreunde
Nährsalz-Kakao
 R. Sehmann, Hauptstr. 83.
Butter Butter.
 Hoch. Centrifugen-Käsebutter
 verz. 9 Pfg. netto zu Mt. 11.—
 ltr. geg. Kochs. S. Walter, Kol-
 lectortribute, Elm a. D.

Verloren.

Auf dem Wege vom Rittergut
 nach der Sandbrücke wurde eine lange,
 schwache Spinnkette verloren. Gegen
 Belohnung abzugeben auf dem
 Rittergut Döberßen.

1 bis 2 gut gelegene
Comptoir-Räume
 in der Haupt-, Bohlen- oder
 Welterstraße zu mieten gesucht. Offert
 sub. A. L. in die Exped. d. Bl. erbet.
 Gesucht wird von jungem Herrn
 sofort ein bes. möbl. Zimmer,
 mögl. Nähe Markt. Off. u. P. A.
F. 100 in die Expedition d. Bl.
 Gut möbl. Zimmer an geübte
 Herrn per 1. Nov. od. später zu ver-
 mieten. Auf Wunsch auch Wohn- u.
 Schlaf. Kabinenstr. Nr. 1, 2 Et. r.
 Fernabtl. möbl. Zimmer
 sofort oder später zu vermieten
 Weiskraße 1, 3 Tr. 1.

Verzinsungshalber sind
2 möblierte Zimmer,
 Wohn- und Schlafzimmer, vom 1. Dez.
 ab zu vermieten und zu beziehen.
 Näheres Kabinenstr. 73, part.
Wohnungen
 von 180—350 Mark zu vermieten
 Neb. Poppitzerstr. 23, im Souterrain
Eine Wohnung,
 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben,
 2 Kammern, Küche und Badstube, zur
 1. Jan. zu vermieten. Schützenstr. 4

Wohnungen,

1 Unter- u. 1 Oberk. mit klein
 Badstube sind zu vermieten und am
 1. Januar oder später zu beziehen.
 Nähe es bei Rosty Stranß,
 Zeitzheim.

Darlehen

erb. Decretie u. gegen Abschl. einer
 Lebensversicherung. Offerten sub. S.
 K. in die Expedition d. Bl. erbeten

Hypothekengelder,

Reichthumkapital, Personalkredit
 In jeder Betragshöhe werden Anträge
 angenommen. G. Röber, Dresden,
 Reichenb. 19. Rüd. erb.

Brenngehilfe

für sofort gesucht auf
 Rittergut Wergdorf.

Verkäuferin

für besseres Wark- u. Aufschnitt-
 Geschäft für sofort oder später ge-
 sucht. Branchenkundige bevorzugt. Offert
 ten an
 Rudolph Fischer,
 Warkfabrik, Chemnitz.

Junges Mädchen

im Bekleidungs- und Schneiderei Geschäft
 und welches Lust zum Geschäft hat, als
 Stütze auf Sand für bald gesucht.
 Frau W. C. Zimmermann,
 Standes l. Ca.

Hausmädchen

für besseres Haushalt auf dem Lande
 für bald gesucht. Off. u. P. A. 20
 Postlagernd Standes l. Ca.

Lebensvors.-Akt.-Ges.

sucht für Riesa und umgeben, Ge-
 bietsteile einen geschäftsgewandten
 Herrn als Generalvertreter in letztem
 Gehalt und Spohn Off. erb. u. Schiffe
 A. L. 250 an Central-Annoncenbureau
 Berlin SW 47, Post-Str. 12.

Tischlergeselle

erhält dauernde Arbeit bei
 H. Grädel, Wöhran.

Decorationsmaler

Suche für meinen Sohn, welcher
 Oßern 1904 die Schule verläßt und
 Lust hat Maler zu werden, passende
 Besoldung. G. Sehmann, Berli-
 meister, Strieße, Riesaerstr. 258C

Ein junge starke, ganz hochtragende
 Kuh, sowie ein 7-jähriger
brauner Wallach
 zu verkaufen in
 Gute Nr. 146 zu Riesa.

Schlacht-Bierde

zu höchsten Preisen. Offerte K. L.
 Weihen Hauptpostlagernd
 1 Sprungl. Ober,
 Weihen Riese, verkauft
 Rittergut Glaubig.
Schöne Krauthäupte
 zu verkaufen in Rosty Nr. 18.

Einladung.

Der Gustav-Adolf-Zweigverein Riesa und Umgegend wird Sonn-
 tag, den 1. November a. e., nachm. 4 Uhr einen
Familienabend
 im Saale des Gasthofs zu Wergdorf veranstalten, in dem u. a. die Herren
 Pastor Worm-Göttsche und Kirchschullehrer Greif-Heitzmann Beiträge über das
 Wesen und Wirken des Vereins halten werden. Die Mitglieder der zum
 Zweigverein gehörenden Gemeinden (Riesa, Göttsche, Zeitzheim-Wöhran, Welsch,
 Pausitz, Geyda-Beutenow) und alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache werden
 hiermit herzlich eingeladen.
 Riesa, 28. October 1903 * Friedrich, Pl. B.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkauf von Donnerstag mittags bis Freitag abend
junges fettes Schweinefleisch
 Pfd. 60 und 65 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 65 Pfg., N. handgeschlachtene
 Blut- und Leberwurst Pfd. 80 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 70 Pfg.,
 N. geräucherter Bratwurst. Eduard Wöhl, Wöhrdortstr. 35.

Zur bevorstehenden

Pflanzzeit

empfehle
 Obsthochstämme, Formobstbäume
 Johannis-, Stachelbeerhochstämme
 Beerenobst-Sträucher, extra stark
 Zier- und Alleebäume
 sowie alle anderen Gehölzarten.
 Zur Beschäftigung meiner Anlagen lade ergebenst ein.
Baum- und Rosenschulen, Versandgärtnerei
von Alfred Büttner
 Hauptstr.-Riesa, Fernstr. 185.

Willi bellt ja förmlich!

Was hat ihr denn gegen den Katarth getan? — „Ach, was man
 eben so tut: den Hals hat ich ihm eingewickelt, Wondons hat er ge-
 lirtet und Kamillen hat ich ihm geschickt und trotzdem ist der Faden
 härter geworden.“ — „Rein Wunder! Das Einwickeln hilft nicht,
 wenn der Katarth da ist; die Wondons hat Willi nutzlos verschluckt
 und daß er keine Kamillen mag, das verdenke ich ihm gar nicht. Da,
 geht ihm einmal ein paar Jäger's Achte Sobener Mineralpastillen
 in heißer Milch — ich habe sie eine Schachtel bei mir — und
 morgen ist der Junge wieder in Ordnung. Und in Zukunft laßt ihr
 eben sofort die Pastillen, wenn der Junge häßlich — ihr werdet die
 besten Erfahrungen damit machen. In 85 Pfg. per Schachtel in allen
 Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen zu haben.
 Schachtel: Sobener Mineralpastillen 5,9269 %, Zucker 91,1060 %,
 Glycerin 2,7305 %, Traganth 0,2366 %.